

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Datum: 26. September 2021
Predigt gehalten von: Daniel Heer, EGW Ostermundigen
Predigtreihe: Hiob, vom Leben überrascht – vom Leid geplagt, von Gott getragen/ertragen
Predigttitle: Gott (k) ein Diener unserer Wünsche und Handlanger zu unserm Glück?! (Teil3)
Bibeltext/e: Hiob 2, 7-13

Hauptgedanken zusammengefasst:

Wer ist nicht fasziniert von Geschichten die erzählen, wie jemand vom Tellerwäscher zum Millionär wurde. Wie aber gehen wir damit um, wenn der Weg grad umgekehrt verläuft: Vom Millionär zum „Mistkäfer“?

Nachdem Satan die Echtheit des Glaubens von Hiob anzweifelte wurde ihm zuerst Besitz, Familie genommen. Auch bei einem Hiob werde es nicht anders sein wie sonst unter den Menschen – dachte sich Satan. – Wenn ein Mensch alles verliert, wird er seinen Gott verleugnen und verlassen. Und Gott gewährt dem Satan den Hiob und die Echtheit seines Glaubens zu prüfen.

1. Wenn das Umfeld mitleidet – Angehörige als mitleidende/ mitprägende

Zur Prüfung des Glaubens durch die Machenschaften Satans kommt eine weitere Herausforderung dazu; das Verhalten von Hiobs Frau. Sie war ihm der nächste Mensch und sie mag ihm soweit eine gute Lebensgefährtin gewesen sein, sie wird eine treue Mutter, eine tüchtige Hausfrau und Ehefrau gewesen sein. Aber sie war keine hilfreiche Gefährtin auf dem Glaubensweg des Hiobs. Sie war von einem Tag auf den anderen nicht mehr die angesehene Frau und Millionärgatin mit allerhand Freiheiten und Vorzügen Von einem Tag auf den andern war ihr Mann, ihre Familie keine Vorzeigeperson mehr. Vielleicht war sie so im Gespräch mit Hiob wenn alles den Bach runtergeht: „Hättest du nicht..Du hättest halt..“ Sie haben wohl ähnliche Gespräche geführt wie sie auch heute Ehepaare führen wenn ein Geschäft dem Konkurs entgegen geht, das Leben zu wackeln und einzustürzen beginnt.

Wir bekommen sonst nicht viel Informationen von Hiobs Frau, sie erscheint nur hier. Darum sollen wir vorsichtig sein aus diesen wenigen Worten in der Krise zu viel herauszulesen. Aber sicherlich ist, so menschlich verständlich oder unverständlich ihre Reaktion uns auch erscheint; sie wird für Hiob eine Herausforderung, ja manche sagen auch Versuchung gewesen sein.

Hiob verliert die Achtung seiner eigenen Frau, oder die eigene Frau verliert die Achtung vor ihrem Mann. Er muss erleben, wie seine Frau ihrer Berufung nicht gerecht wurde; sie sollte ihrem Mann Gehilfin sein.

Hiobs Frau sagt ihrem Mann buchstäblich das, was Satan mit seinen Versuchungen erreichen will – Hiob soll Gott absagen. Ohne es zu ahnen ist sie das Sprachrohr des Feindes geworden.

Einige, nicht bis ins letzte Detail ausgereifte Gedanken die mir dennoch wichtig erscheinen:

- Wo die Achtung des Ehepartners verschwindet wird auch die noch so gut gemeinte Hilfe zum falschen Ziel führen. Ehepaare müssen nicht alles gutheissen, aber die Achtung des Partners muss wie der eigene Augapfel behütet werden.
- Mitbetroffene und Familienangehörige können in Krisen eine Stärke aber auch Schwäche sein. Es spielen sich gegenseitige Verhaltensweisen ein, bei denen der eine agiert und der andere (mehr oder weniger hilfreich) reagiert – wie bei einem Mobile. Für viele psychische Erkrankungen gibt es heute Hilfsangebote. Aso nicht nur Hilfe für Direktbetroffene, sondern für das Umfeld, die Ehepartner, die Kinder, Angehörige usw.
- Es bleibt Herausforderung zu fragen wie ich den Glauben meines Ehepartners stärken und nicht schwächen kann. Fangen wir doch damit an bevor die Krise da ist und halten wir fest im Sturm.
- Vieles in Beziehungen läuft im System – ich bleibe beim Bild des Mobiles. Wie wäre es, wenn du als Ehefrau, Schwiegervater, Nachbar, Hauskreismitglied anders reagierst wie bisher? Wenn du anders reagierst, so muss sich die ganze Beziehung neu orientieren.
- Wenn der Partner nicht mitkommt um Hilfe zu suchen, suche deinen Weg und deine Hilfe. Es ist keine Ermutigung für mutwillige, egoistische Alleingänge (als Ehepartner) zu gehen. Aber es gibt wohl Momente, in denen (erstmal) einer allein Hilfe suchen muss – auch zugunsten der Ehe, der Beziehung und des Glaubens.

2. Darf uns Gott geben was uns „unglücklich macht? Ist die Bibel Handbuch zum glücklich sein? Hiob, eine Einladung an Gott festzuhalten

„Es gibt keine Lehre die von Weltmenschen mehr gehasst wird, keine Wahrheit die wie ein Fussball herumgetreten wird, wie die grossartige, Verwunderung weckende aber allergewissenste Lehre von der Souveränität des unendlichen HERRN. Die Menschen erlauben es Gott überall zu sein – nur nicht auf seinem Thron. Menschen lassen Gott gerne in der Werkstatt die Sterne und Welten formen, er mag auch gern im Armenhaus seine reichen Gaben verteilen, sie erlauben ihm die Erde zu tragen und ihre Säulen aufrechtzuhalten. Oder die Wogen des Meeres zu beherrschen. Wenn sich Gott aber auf seinen Thron setzt, knirschen seine Geschöpfe mit den Zähnen und wenn wir einen auf seinem Thron sitzenden Gott verkündigen, der das Recht hat

mit den Seinen zu verfahren wie er will, dann beginnt man zu zischen und zu verwünschen. Dann hat man keine Ohren mehr für unsere Botschaft, denn ein Gott auf seinem Thron ist nicht ein Gott nach unserm Geschmack. (Spurgeon)

Wir Menschen hätten es lieber, wenn Gott uns jeden Tag nur Willkommenes schickt. Als der Mensch sündigte, wollte er alles – sein wie Gott, alle Gaben genießen und auf keinen Fall die Folgen seiner Missetat tragen. Gott verhängte über den gefallenen Menschen alle gerechten Folgen der Sünde.

Wer hat denn das Böse in die Schöpfung eindringen lassen? Wer hat denn die Sünde gewählt? Wir müssen sogar bekennen, dass Gottes Gnade übergross ist, da er uns bei weitem nicht erleiden lässt, was wir verdient hätten.

Ist Gott der Schöpfer aller Dinge, dann schuldet er uns keine Rechenschaft. Dann darf er tun was ihm gut dünkt. Das ist für uns Menschenkinder eine gar nicht willkommene Wahrheit.

Ist das Evangelium von Gott in die Welt gesandt als Leitfaden zum glücklich sein? Ist die Bibel Handbuch das mich lehrt wie ich es gut habe? Ist Jesus Christus in die Welt gekommen Sünder glücklich zu machen? Nein um uns selig zu machen! Das Gott bei seinem Handeln an uns ein gutes Ende, Erlösung und Heil im Auge hat, ist Ausdruck seiner freien, durch nichts geschuldeten Gnade. Schuldet er uns Vergebung unserer Sünde? Schuldet er uns die Gabe des ewigen Lebens und seine Herrlichkeit. Nein natürlich nicht. Hat er uns aber ohne uns zu Schulden nicht nur Gutes, sondern sein Bestes, seinen Sohn gegeben, wie sollten wir dann nur die geringste Forderung an ihn richten? Wir sind nicht die, die unzufrieden sein sollen mit seinem Handeln, sondern einzig zu fragen, warum er solche, wie wir es sind überhaupt errettet.

„Warum habe ich doch Gnade gefunden in deinen Augen, dass du mich beachtest, da ich doch ein Fremder /eine Fremde bin (Ruth 2,10)

Hiob bekennt in 2,10: Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen. Wir sündigen nicht, wenn wir mit Hiob bekennen, dass Gott auch das Böse, das Schmerzliche und Widerwärtige in unser Leben sendet, es zulässt. Er ist der Herr der tötet und lebendig macht, der zerschlägt und heilt. (5Mo 32,39/ 1.Sam 2,6). Mit dieser Antwort widerlegt Hiob ein zweites Mal die Lüge die Satan über ihn ausgesprochen hatte,

Hiob diente nicht weil es ihm gut ging, er diente Gott weil er Gott ehrte, fürchtete.

Du stehst vielleicht in einer besonderen Anfechtung und Schwierigkeit und fragst. Wie lang soll das noch dauern, heisst es doch „alles was ihr bittet in meinem Namen werdet ihr empfangen. Warum lässt Gott mich in dieser Not.

Warum lässt er es zu, dass ich an einem so schwierigen Ort stehen muss. Warum wendet Gott meine Not nicht? Warum muss der Gerechte oft viel leiden? Darum, weil unser Glaube sich als echt zeigen soll.

Wichtiger als dass deine Not schnell zu Ende geht, ist es, dass du in ihr durchhältst. Satan ging es darum, dass Hiob sein Glaube aufgebe. Gott ging es darum zu zeigen, dass Hiobs Glaube sich stärker erweisen werde als die Anfechtung. Weil nach der Darstellung Satans die Gläubigen nur um des Vorteils Willen fromm sind, darum war Hiob gefordert und gewürdigt der Beweis zu sein, dass es aufrichtigen Glauben gibt.

Hiobs Freunde hatten von seinem Unglück vernommen. Sie setzten sich zu ihm in den Aschehaufen.

Sie kamen um mit ihm den Kopf zu schütteln. Freundschaft soll sich dann bewähren, wenn Not da ist. Lasst uns für solche da sein, die in den Scherben ihres Glücks sitzen. Weitere Hilfe hatte Hiob durch seine Freunde nicht. Sie konnten nicht wahrhaft trösten, denn sie hatten den Trost nicht, den Hiob brauchte. Können wir es besser. Wir sollten es besser können, denn wir leben von der Gnade Gottes. Sind wir getröstet von Gott?

Wir schauen bereits über Hiob und seine Freunde hinaus zu dem der grösser ist; Christus. Er hat Gott vertraut.

Gedenkt an ihn, dass ihr nicht in eurem Mut matt werdet und den Mut sinken lasst. (Hebr 12,3).

Bibeltexte:

Hiob 2,7-13 Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des HERRN und schlug Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. 8 Und er nahm eine Scherbe und schabte sich und saß in der Asche. 9 Und seine Frau sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Fluche Gott und stirb! 10 Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die törichten Frauen reden. **Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?** In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen. 11 Als aber die drei Freunde Hiobs all das Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeder aus seinem Ort: Elifas von Teman, Bildad von Schuach und Zofar von Naama. Denn sie wurden eins, dass sie kämen, ihn zu beklagen und zu trösten. 12 Und als sie ihre Augen aufhoben von ferne, erkannten sie ihn nicht und erhoben ihre Stimme und weinten, und ein jeder zerriss sein Kleid, und sie warfen Staub gen Himmel auf ihr Haupt 13 und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.